

# BÜHNE

Nr. 4 • April 2008

Ö: € 3,50 D: € 4,80 SFR 8,20



**HERBERT  
VON KARAJAN**  
zum 100.  
Geburtstag

# Hoch hinauf

**DANIELA FALLY.** Mit Koloraturen in schwindelerregenden Höhen erobert sie die Opernwelt. An der Volksoper ist sie die Rosina im neuen „Barbier von Sevilla“.





**Daniela Fally.**

Ihre erste Liebe galt dem Musical. Dann aber entdeckte sie Lied und Oper ...



# Oper für alte Meister

**Daniela Fally.** Die Senkrechtstarterin unter den jungen Opernsängerinnen singt an der Wiener Volksoper die Rosina in Gioacchino Rossinis „Der Barbier von Sevilla“.

**A**uch das ist eine Art Ritterschlag. Als Daniela Fally in den Bühnenorchestern zur Neuproduktion der Richard-Strauss-Oper *Arabella* an der Wiener Staatsoper als Fiakermilli erstmals ihre atemberaubenden Koloraturperlen glitzern ließ, gab es spontanen Applaus der im Graben aufspielenden Wiener Philharmoniker. Und als sie dann noch einen filmreifen Spagat hinlegte, kannte die Begeisterung unter Kollegen und Mitarbeitern im Haus keine Grenzen mehr. Schon da war klar, dass diese Premiere für sie den Durchbruch bringen würde, der sich dann – im Dezember 2006 – auch prompt einstellte.


Daniela Fally ist ein Gottesgeschenk für die Welt der Oper. Nicht nur, dass sie phantastisch singt und spielt. Zum Ausnahmefall machen sie auch ihre Ausstrahlung und ihre Souveränität, mit der sie sich auf der Bühne zu bewegen weiß. Die Bretter, die die Welt bedeuten – für die junge Niederösterreicherin sind sie das, was dem Fisch das Wasser ist. Auf der Bühne zu stehen scheint für sie die natürlichste Sache von der Welt zu sein und entspringt weniger einem

Wollen als einem Müssen. Kein Wunder, dass sie schon während ihrer Ausbildung an mehreren Opernhäusern und bei zahlreichen Festivals gastierte, unter anderem beim Lehár-Festival in Bad Ischl, wo Franz Welser-Möst sie als Bronislawa im *Bettelstudenten* hörte und sie als Fiakermilli an die Staatsoper holte. Dort wird sie ab 2009 fix engagiert sein, bis dahin jedoch gehört sie dem Ensemble der Wiener Volksoper an, wo man sehr genau weiß, was man an der temperamentvollen und sympathischen jungen Sängerin hat. Nach *Hoffmanns Erzählungen* im vergangenen Dezember steht Daniela Fally im April erneut in einer Premiere auf der Volksoper-Bühne: als Rosina in Gioacchino Rossinis *Der Barbier von Sevilla*.

Bei der Uraufführung 1816 in Rom war der Oper zunächst kein Erfolg beschieden, wohl auch deshalb, weil der allseits geschätzte Giovanni Paisiello dieses Stück bereits 1782 vertont hatte und man es als Frevel ansah, sich erneut an diesen Stoff von Beaumarchais heranzuwagen. Doch schon nach wenigen Aufführungen wendete sich das Blatt und Rossinis Version verdrängte nicht nur Paisiellos Oper, sondern

wurde sogar zum populärsten Werk des Schwans von Pesaro (wo Rossini 1792 das Licht der Welt erblickt hatte).

*Der Barbier von Sevilla* ist eine klassische Opera buffa, mit dem für sie so typischen Figureninventar. Es gibt einen alten Hagestolz, Bartolo mit Namen, der sein reiches Mündel Rosina bloß der Mitgift wegen heiraten möchte. Doch ihr Herz schlägt für einen jungen Mann, der sich ihr gegenüber zunächst als mittelloser Student ausgibt, in Wahrheit aber Graf Almaviva ist. Bartolo wird ausgetrickst – mit Hilfe des schlauen Barbiers, der dem jungen Paar erfinderisch und einfallsreich immer wieder zu vertrauten Tête-à-têtes und schließlich zum Happyend verhilft.

Die Partie der Rosina hat Rossini ursprünglich zwar für einen Mezzosopran geschrieben. Doch hat sich daneben auch eine Sopranversion eingebürgert, die nun Daniela Fally die Möglichkeit gibt, ihr großes komödiantisches Talent zur Schau zu stellen. Die Regie besorgt Josef Ernst Köpplinger, am Dirigentenpult steht Karel Mark Chichon, der Ehemann von Elina Garanča. 



## INTERVIEW

# Sehnsucht nach dem Bühnentod

*Daniela Fally, Österreichs jüngstes Stimmwunder:  
„Koloraturen müssen bei mir immer einen Sinn ergeben.“*

**BÜHNE:** Ihr großer Mentor ist der Dirigent Franz Welser-Möst, der Sie in Bad Ischl im *Bettelstudenten* gehört hat. Wie war das, kam er sofort nach der Vorstellung auf Sie zu und hat Sie engagiert?

**FALLY:** Nein, das lief ganz anders. Herr Seitter, mein Agent, wollte mich Herrn Direktor Hollender als Fiakermilli für die Neuproduktion der *Arabella* vorschlagen. Er wurde aber mit der Aussage vertröstet, man müsse noch warten, denn Franz Welser-Möst hätte da jemanden in Bad Ischl gehört. Er glaube zwar nicht wirklich an die Sache, aber man könne Herrn Welser-Möst nicht übergehen.

Schließlich stellte sich heraus, dass es sich hierbei um ein und dieselbe Person handelte.  
**BÜHNE:** Für Aufsehen haben nicht nur Ihre Koloraturen, sondern auch ein filmreifer Spagat gesorgt. War das Ihre Idee?

**FALLY:** Ja, Koloraturen müssen bei mir immer einen Sinn ergeben, sonst wird es fad. Und da die Figur in dieser Inszenierung als Showgirl angedacht war, lag's irgendwie nahe.

**BÜHNE:** Einen Spagat ganz anderer Art haben Sie schon während Ihrer Ausbildung hingelegt, nämlich quer durch alle Genres, vom Schauspiel über das Musical bis hin zur Oper. Was war denn Ihre erste Liebe?

**FALLY:** Das Musical. *Funny Girl* mit Barbra Streisand war ein Schlüsselerlebnis für mich. Ich war schon immer fasziniert von außergewöhnlichen Darstellern, die in der Lage sind, auf der Bühne oder im Film eine Geschichte zu erzählen. Und die habe ich zunächst vor allem beim Musical gefunden.

**BÜHNE:** Was hat das Musical, dass es junge Menschen von heute eher anspricht als die Oper?

**FALLY:** Ich war 20 Jahre alt, als ich das erste Mal eine Oper sah. Und alle Vorurteile meiner Generation der Oper gegenüber fand ich zunächst bestätigt. Alles war stilisiert, es gab eine Lichtsäule auf der Bühne und das war es auch schon. Die Geschichte musste man erraten, von Spektakel keine Spur. Gesungen wurde auf Italienisch, das ich zwar sprach, aber gesungen nicht verstand. Das Musical wird zumeist auf Englisch gesungen, das versteht heute jeder. Dazu gibt es wilde Tanzeinlagen und es werden Jugendthemen behandelt, die jedem sofort nahe gehen, wie die erste große Liebe oder die erste große Enttäuschung. Das ist zwar in der Oper auch nicht viel anders, trotzdem ist das Musical zeitgenössischer. Als ich jung war, kamen auch ständig neue Stücke heraus, *Elisabeth*

oder *Tanz der Vampire*. Ich war noch ein Kind, als wir in *Cats* gingen und mich Rum Tum Tugger hochgehoben und mir ein Bussi gegeben hat. Noch Tage später war ich davon wie beschwipst. I still love you, Dean Welterlen! Das Musical ist einfach gute Unterhaltung mit viel Action und Spaß, Zerstreuung, die man als junger Mensch sucht. Aber eben auch eine eher flache, wie sich später für mich herausstellte, nachdem ich die Liebe zur Oper entdeckt hatte. Aber im ersten Moment fehlt einem als Jugendlicher an der Oper halt schon das Flippige und Zeitgemäße. Und genau das versuche ich als junge Sängerin auch immer ein bisschen in die Oper einzubringen.

**BÜHNE:** Sind Sie, was Ihre Leidenschaft für die Bühne anlangt, erblich vorbelastet?

**FALLY:** Nein, gar nicht! Mein Vater spielt zwar Ziehharmonika und singt für sein Leben gerne Wienerlieder. Das war's dann aber auch schon. Nein, meine Eltern begegneten meiner Leidenschaft anfänglich sogar mit Skepsis. Die Bühne war zunächst auch gar nicht mein erklärtes Ziel. Ursprünglich wollte ich Journalistin werden. Die Gesangsausbildung war anfangs nur ein Hobby. Ich hab mir gedacht: Na gut, das mache ich so nebenbei. Hauptsächlich studierte ich Publizistik und Theaterwissenschaft. Als die Studien dann aber mehr als 14 Stunden am Tag dauerten, wurde mir das alles zu viel. Da sagte ich mir: So, Schluss damit! Jetzt setze ich auf das Pferd Gesang und schaue, ob ich damit weiterkomme. Ich wollte immer etwas erreichen. Und auf einmal hat sich alles wie von selbst ergeben. Wenn man sich etwas in den Kopf setzt und mit Hingabe einer Leidenschaft nachgeht, ist man zwangsläufig irgendwann zur rechten Zeit am rechten Ort.  
**BÜHNE:** Wann erfolgte der Wechsel von der Musical-zur Operausbildung?

**FALLY:** Meine allererste Gesangsausbildung begann ich als 16-Jährige an der Musikschule Triestingtal. Diese war rein klassisch. Dann kam die Musicalleidenschaft, doch habe ich rasch gemerkt, dass ich dafür eigentlich nicht die richtige Stimme besitze. Dieses Bruststimm-Hochpressen ist nicht so meins. Ich war drauf und dran, meine klassische Technik zu verlieren. Daher dachte ich mir, machst eben mal zusätzlich die Aufnahmeprüfung für die Opernklasse, damit du

die Gesangstechnik ordentlich lernst, obwohl ich weiterhin Musicalsängerin werden wollte und auch die Ausbildung beendete. In der Opern- bzw. in der Liedklasse begegnete ich dann der Musik von Mozart, Strauss und Wolf. Von einem Tag zum anderen war das Musical für mich nicht mehr interessant. Diese Musik war um so viel gehaltvoller. Auch vom Berufsfeld her hat es mir besser gefallen. In der Musicalausbildung sagte man uns immer: „Ihr seid nur Material!“ Das hat mich nicht wirklich beeindruckt. Der klassische Sänger wurde geachtet, das hat mir gefallen! Auch meine Stimmkapazitäten waren in der Oper besser einsetzbar, denn dort wo das Musical endet, fängt meine stimmliche Stärke erst so richtig an, in der zweiten und dritten Oktave.

**BÜHNE:** War es von Anfang an klar, dass Sie ein Koloratursopran sind?

**FALLY:** Nein, war es nicht, zumindest nicht für mich. Aber meine mich prägende Lehrerin, Prof. Helena Lazarska, welche mich bis heute betreut, hat gesagt: Du bist eindeutig ein Koloratursopran. Du bist nur faul. Und sie hat mich zum Koloraturenüben nach Hause geschickt. Diese Geläufigkeit muss man richtig trainieren, wie im Sport. Das habe ich gemacht und es dann an der Adele in der *Fledermaus* erstmals ausprobiert. Einmal Feuer gefangen, war ich von dem Fach nicht mehr wegzukriegen. Das ging dann so weiter, bis plötzlich die Zerbinetta vor mir stand.

**BÜHNE:** Die Zerbinetta ist auch eine der Glanzrollen von Edita Gruberova. Ist sie ein Vorbild für Sie?

**FALLY:** Ja, selbstverständlich! Vor kurzem hatte ich die große Ehre, mit ihr arbeiten zu dürfen. Ich finde, diese Dame hat einfach die wunder-wunder-wunder-wunderschönste Stimme und eine Technik, die schlicht superb ist. Ich vergöttere sie! Ihre Stimme, ihre Musikalität, wie sie gestaltet und ihren eigenen Weg gefunden hat, all das ist einmalig. Das ist eine Jahrhundertstimme! Da kann man zwar versuchen, dem nachzueifern, schaffen wird man's vermutlich nicht ...

**BÜHNE:** Reizt Sie auch das Repertoire von Edita Gruberova, etwa die *Belcanto-Opern*?

**FALLY:** Total. Ich glaube, ich werde eine ähnliche Entwicklung nehmen, außer dass ich nicht mit der Königin der Nacht angefangen habe. Die Königin war und ist eine gefährliche Grenzpartie. Sie verlangt nach einem dramatischen Koloratursopran. Ich werde sie mit Sicherheit ausprobieren, und dann schauen wir mal, aber bis ich sie regelmäßig singe, wird es noch dauern. Ich will ihr die-



sen Impetus geben, den ihr beispielsweise Diana Damrau gibt. Die Königin der Nacht ist eine Furie, und als solche ist sie auch komponiert. So ein „Zwitscherl“ – das geht nicht. Sie braucht Emotion UND perfekte Stimmbeherrschung. Da muss man einfach alles geben.

**BÜHNE:** Singen Sie lieber Rollen, die Ihrem Charakter entsprechen, oder solche, bei denen Sie auch andere Seiten ausleben können?

**FALLY:** Mir fehlt die Tragik bisher in meinen Rollen. Ich bin noch jung und habe vorerst die süßen Mädchentypen gepachtet, aber ich sehne mich danach, auf der Bühne einmal zu sterben. Oft ist es ja so, dass jemand, dem die Komödie liegt, meist auch tragisch sein kann. Das ist schon auch in mir drinnen.

**BÜHNE:** Gibt es Menschen, auf deren Rat Sie hören, wie das früher einmal Dirigenten oder Studienleiter waren?

**FALLY:** Heute sucht man sich seinen Vertrautenkreis, den man persönlich definiert. Das sind bei mir meine Gesangsprofessorin und einige wenige Sängerpersönlichkeiten. Mein wichtigster Ratgeber aber ist mein Bauch. Wenn er von etwas nicht überzeugt war, lag er bis jetzt immer richtig. Es ist ja oft so, dass man gerne etwas machen würde, aber der Bauch ist skeptisch. Macht man es trotzdem, fällt man meist prompt auf die Nase. Aber das gehört auch dazu!

**BÜHNE:** Sie haben mit großem Erfolg die Zerbinetta in Klagenfurt gesungen, 2009 folgt in Marseille Ihre erste Sophie im *Rosenkavalier*. Ist Strauss Ihre große Liebe?

**FALLY:** Eine sehr große Liebe, schon allein der Texte wegen. Ich liebe gute Texte. Und wenn sie dann auch noch in der Muttersprache gesungen werden, ist das herrlich, weil ich da jedes Wort gestalten kann. Und erst die Subtextlandschaft! Es ist so genial, wie bei Hofmannsthal und Strauss Text und Musik zusammenfließen. *Ariadne auf Naxos* ist für mich überhaupt ein absolutes Meisterwerk. Wie darin die einzelnen Figuren charakterisiert werden, das ist einfach umwerfend.

**BÜHNE:** Da müsste Ihnen ja auch das Lied zusagen. Gibt es da schon Projekte?

**FALLY:** Das ist ein relativ neues Terrain, das ich mir gerade erarbeite. Ich habe es zwar während meiner Ausbildung bei Edith Mathis intensiv studiert, damals aber den Zugang noch nicht wirklich gefunden. Ich fange jetzt mit Wolf und Strauss an, möchte mir aber zuerst das Programm gründlich erarbeiten, bevor ich mich damit an die Öffentlichkeit wage. Ich wäre ja so gern jemand wie Patricia Petibon geworden, die sehr unkonventionell ist und Kunstgattungen verschmelzen lässt. Das aber hat man

mir an der Hochschule ausgetrieben. Das sei unseriös, hieß es. Das macht man nicht als klassische Sängerin. Im Nachhinein bedauere ich es, dass ich von meiner Idee abgegangen bin und nicht auf den Bauch gehört habe, sonst hätte vielleicht jetzt ich den großen Plattenvertrag (lacht). Aber bitte nicht falsch verstehen: Ich verdanke der Musikuniversität Wien eigentlich alles. Das Mädchen vom Land hätte ohne diese Institution kaum eine Chance gehabt, ihren Traum vom Singen zu verwirklichen.

**BÜHNE:** Sie sind an der Volksoper engagiert. Fühlen Sie sich als Mitglied des Ensembles wohl oder würden Sie lieber frei gastieren?

**FALLY:** Ich fühle mich sehr wohl im Volksoperensemble. Der Vorteil als Ensemblemitglied ist, man wird vielseitig geschult, an seine Grenzen getrieben und man ist geborgen. Man kann wachsen. Man kennt und schätzt die Kollegen, wir sind aufeinander eingespielt. Ich bin ein Teamworker und wir haben ein tolles Team an der Volksoper! Auf der anderen Seite ist es aber schon so: Je größer die Rollen und damit die Erwartungen werden, umso genauer will man sich vorbereiten. Und in dieser Hinsicht hat das Gastieren Vorteile: Ich genieße es, mich

#### VOLKSOPER

Gioacchino Rossini

**Der Barbier von Sevilla, Di., 29. 4., 19.00**

**Dirigent:** Karel Mark Chichon **Regie:** Josef Ernst Köpplinger

**Ausstattung:** Heidrun Schmelzer **Besetzung:** Daniela Fally (Rosina), Ferdinand von Bothmer (Almaviva), Lars Woldt (Bartolo), Sorin Coliban (Basilio), Miljenko Turk (Figaro)

„Als junge Sängerin versuche ich, das Flippige und Zeitgemäße in die Oper einzubringen.“



fünf Wochen lang auf eine Sache konzentrieren zu dürfen und voll und ganz in ein Stück und in eine Rolle einzutauchen.

**BÜHNE:** In der Premiere von *Hoffmanns Erzählungen* haben Sie die Olympia gesungen. Stimmt es, dass Sie an diesem Abend krank waren?

**FALLY:** Ja, kurz vor Beginn der Vorstellung brach eine Magen-Darm-Infektion bei mir aus. Ich bekam zwar noch Medikamente, die aber nicht mehr wirkten. Unmittelbar bevor ich auf die Bühne musste, ging es los. Es war eine der schlimmsten Erfahrungen meines bisherigen Sängerebens. Mein Kreislauf war quasi nicht mehr existent, ich hatte schwarze Flecken vor den Augen, konnte kaum noch stehen, habe am ganzen Körper gezittert und die Arie irgendwie gesungen, denn ich konnte überhaupt nicht mehr stützen. Als die Arie vorbei war, ist mir überall der Schweiß heruntergeronnen. Aber ich musste noch gut eine Viertelstunde lang still stehen, dann endlich die letzten Koloraturen. Ich war definitiv zum ersten Mal in meinem Leben einer Ohnmacht nahe.

**BÜHNE:** Nun steht die Rosina im *Barbier von Sevilla* an. Was ist sie für ein Charakter?

**FALLY:** Für mich ist das ein sehr freches Mädchen. Die weiß ganz genau, was sie will. Naiv war sie vielleicht in Paisiello's Oper, aber bei Rossini ist sie es sicher nicht. Sie ist ein durchtriebenes Luder, das macht unheimlich viel Spaß, noch dazu mit so einem tollen Regisseur wie dem Josef Köpplinger.

**BÜHNE:** Aber leider stirbt auch sie keinen Bühnentod.

**FALLY:** Das nicht, aber sie hat schon auch ernste Momente. Die sind wichtig, sonst wirkt die Komödie oder die Buffa überzeichnet.

**BÜHNE:** Welche Rollen würden Sie gerne singen?

**FALLY:** Ich träume von der *Regimentstochter*, das ist ein großer Wunsch von mir. Und wenn irgendwann einmal – viel später – die Lucia oder die Konstanze auf mich zukommen würden, wäre ich überglücklich.

**BÜHNE:** Würden Sie gerne eine Karriere wie Anna Netrebko machen, mit größtmöglicher medialer Aufmerksamkeit?

**FALLY:** Wenn man eine ganz große Karriere anstrebt, geht es wahrscheinlich heutzutage kaum anders. Jemand, der heute „nur“ singt, wird es schwer haben. Die totale Aufmerksamkeit in den Medien würde ich nicht haben wollen. Da muss man vermutlich selbst die Grenze ziehen. Eine Jodie Foster hat das getan und ist trotzdem eine der berühmtesten Schauspielerinnen der Welt.

Peter Blaha